

Der schönste Platz in der Stadt

Dieter Groschopf wohnt seit 35 Jahren in Alt Erlaa. Seine Begeisterung für den Wohnpark, für die Infrastruktur rund um den Riesenwohnbau als auch für seine eigene Wohnung sind ungebrochen.

GISELA GARY

Die Adresse ist Wohnpark Alt Erlaa, Block..., Nummer, Nummer... Auf Google Maps erhält man eine relativ klare Beschreibung, wo Dieter Groschopf wohnt. Relativ. Zum Glück ruft er kurz vor dem Termin an und bietet an, die Besucherin vor der Bankfiliale im Kaufpark Alt Erlaa abzuholen. Lachend steht er schon davor und wartet: „Wir haben alte Freunde, die wir immer noch abholen müssen – oder auch hinunterbringen, so einfach ist das für Fremde hier nicht, also kein Problem.“ Tatsächlich, dreimal ums Eck, dann gerade aus und dann hinein ins Haus – Gänge, Stiegen, Glastüren und viel rote Farbe im Stiegenhaus erinnert an die Baugeschichte von Alt Erlaa.

Geworben wurde in den 1970er Jahren für den Wohnkomplex mit dem Slogan „Traumwohnung für jedermann“. Und so sieht es auch Dieter Groschopf: „Für uns ist das die Traumwohnung – war es damals, als wir jung waren, am Beginn der Familiengründung standen und einfach von der Aussicht, dem Grundriss der Wohnung als auch dem Balkon begeistert waren.“ Für ihn ist der Erschaffer des Wohnbaus, Architekt Harry Glück, einfach genial. Aber auch die Tatsache, dass alles so gut in Schuss gehalten wird, ist erstaunlich. Die Gesiba steckt dahinter, genauer die AEAG, die sich rund um die Uhr um den Wohnpark kümmert. „Das ist unglaublich, wie großartig alles gewartet wird – die schauen wirklich sehr auf die Häuser und auch die Gemeinschafts- und Freiräume, alles ist immer topgepflegt.“ Und als stellvertretender Geschäftsführer



Dieter Groschopf auf seinem Lieblingsplatz am Balkon vor der Küche – mit einem endlos schönen Ausblick.

des wohnfonds_wien weiß er genau, worauf zu achten ist – und ist somit mit Sicherheit ein kritischer Mieter. Neben dem Wohnkomfort mit der Topaussicht kann das Schwimmbad, die Sauna oder die Tennishalle dazu gemietet werden. Groschopf ist aber eher der Läufer: „Einfach vor dem Büro runter eine Runde laufen, das ist eher mein persönliches Fitnessprogramm.“

Der Grundriss der 85 Quadratmeter großen Wohnung hat sich über die Jahre als flexibel und funktionell für die jeweilige Lebens- und Familiensituation erwiesen. Es gibt kein Vorzimmer im eigentlichen Sinn, dafür, falls gewollt und zu viele Jacken an der Garderobe hängen, einen textilen Raumteiler, den man zuziehen kann. Aber dafür gibt es viele klug ausgenützte Nischen als Stauraum, z. B. unter der Stiege oder neben der Küche. Auf dem Balkon gibt's eine neue Sitzecke, da hat die Familie Groschopf nun gemütlich Platz, selbst wenn Freunde mit dabei sind.

Liebblingsplatz bleibt

Zurzeit tüftelt Dieter Groschopf an einer neuen Küche – „ich bin für alles zu haben, gerne hätte ich eine Kochinsel, aber mein Liebblingssitzplatz bleibt“, lacht der tierliebende Vater zweier Töchter. Die sind zwar beide schon ausgezogen, ihre Leopardengeckos ließ die ältere Tochter aber zurück: „Naja, kein Problem – nur

müssen sie halt mit Lebendfutter gefüttert werden, aber dafür nur einmal pro Woche.“ Aktuell gibt's gerade eine Heuschrecke, die völlig entspannt, dennoch unter Beobachtung der beiden Tiere, durch das Terrarium spaziert – dieses ist übrigens in einem alten Sideboard eingebaut, mit Licht selbstverständlich. Neu sind die vier australischen Prachtfinken – eine besonders hübsche Art, die es Groschopf angetan hat. Sie zwitschern fröhlich herum, und haben einen Voliere in der Ecke, gleich beim Stiegenaufgang.

Die Wohnung ist nämlich als Maissonette ausgeführt – sehr praktisch, als die Kinder noch klein waren, so Groschopf. Und heute kann Frau Groschopf das ehemalige Kinderzimmer als Home Office nutzen. Oben gibt's auch den begehbaren Schrank, ebenfalls ein Entwurf von Harry Glück, der sich mit zwei Mädchen als überaus praktisch erwies. Die Toilette oben ließ Groschopf einbauen, das Badezimmer erhielt einmal eine Generalüberholung, die Mädchen teilten sich ein Zimmer. Der Stiegenaufgang kann als Markenzeichen der 70er gelten – aber auch als Erinnerung an Harry Glücks Lieblingsfarbe: dunkelbraun wie auch die Fensterrahmen. „Wir haben sogar schon mal überlegt, alles weiß zu streichen – aber letztlich dachte ich dann doch, nein, das gehört so.“

Der Ausblick von der Küche – vom Lieblingsplatz – vom Wohnzimmer und auch vom Balkon ist gewaltig, bis in die Stadt hinein, bis in den Süden Wiens reicht der Blick. Gleich gegenüber in dem Block, so die heute befremdlich wirkende, aber immer noch gebräuchliche Bezeichnung der einzelne Häuser, wohnte Dieter Groschopfs Schwester: „Sie war auch diejenige, die mich auf diesen Wohnpark aufmerksam machte, sie wohnte bereits vor uns da.“

Zum Kaffee setzen wir uns auf den Lieblingsplatz – Barhocker, mit einem kleinen Glastisch: „Das ist doch der schönste Platz der Stadt, oder? Und vor allem, was mich besonders freut: Von hier aus sehe ich auch gleich, wie unsere Projekte wachsen – hier zum Beispiel das Projekt Wildgarten, da geht schon ganz schön was weiter“, lacht Dieter Groschopf und schaut verträumt aus dem Fenster.